



Sie bringen sich in unterschiedlicher Weise für die Gesellschaft und im Verein „Politik mit Frauen“ ein (von links): Edelgard Löffler, Hanne Barth, Heike Renz, Gudrun Wilhelm und Marianne Frank-Mast. Zu den Vereinszielen gehören die Verwirklichung von Gleichberechtigung und Chancengleichheit im politischen Leben, im vopolitischen Raum und in politischen Ämtern und Ehrenämtern. Foto: E. Layher

# Sich gegenseitig den Rücken stärken

Mitglieder von „Politik mit Frauen“ sprechen über ihre Erfahrungen mit dem Verein und ihr ehrenamtliches Engagement

„Ich hätte das früher auch brauchen können. Es ist enorm nützlich, wenn man Tipps bekommt und auf Fallen hingewiesen wird, in die man tapen kann“, sagt Hanne Barth aus Aspach. Sie ist beim Verein „Politik mit Frauen“. Ein Gespräch mit Mitgliedern des überparteilichen und überkonfessionellen Frauennetzwerks von Mandatsträgerinnen und politisch interessierten Frauen in unserer Redaktion zeigt, wie vielfältig in diesem Verein Unterstützung gelebt wird. Mentoring ist nur ein Aspekt.

VON INGRID KNACK

**BACKNANG/KIRCHBERG AN DER MURR.** In der Promi-Ecke auf der Homepage des Vereins „Politik mit Frauen“ finden sich beispielsweise die CSU-Abgeordnete im Europäischen Parlament, Monika Hohlmeier, Tochter des einstigen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, genauso wie Ute Maier, Zahnärztin und Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg aus dem Landkreis Tübingen, oder Marianne Frank-Mast aus Althütte, die die Mädchenschule Khadigram in Indien gegründet hat. Was hat die eine mit der anderen zu tun – die Mitglieder kommen aus Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und aus der Ukraine – oder wie können sie sich gegenseitig helfen? Dies könnte man sich fragen, selbst wenn man bedenkt, dass es hier ja um Netzwerken und Mentoring geht – in der Politik versierte Frauen geben ihr fachliches Wissen und ihre Erfahrungen an die Newcomer im Geschäft, die Mentees, weiter. Karriereplanung im Tandem ist das Stichwort.

Einen der Gründe für diese breite Aufstellung des Vereins erklärt Präsidentin Gudrun Wilhelm aus Kirchberg an der

Murr, wo der Verein auch angesiedelt ist: Wenn die Mentorin etwas weiter weg wohnt, kann das nur gut sein. Denn ansonsten wäre es möglich, dass Mentorin und Mentee plötzlich Konkurrentinnen etwa um das Amt einer Kreisrätin oder Bürgermeisterin sind. Doch bis es dazu kommt, dass eine Frau Mut fasst, sich zu engagieren, sind zuweilen viele Gespräche nötig. Die Frauenrunde, zu der auch die Backnangerin Heike Renz aus einer Unternehmerfamilie (Haustechnikbetrieb mit 50 Mitarbeitern in Kirchberg an der Murr) und Lehrerin, Kreisrätin (Freie Wähler) und Gemeinderätin Edelgard Löffler aus Sulzbach an der Murr gehören, ist sich einig: Bei Frauen sind die Bedenken eher größer, Männer trauen sich von vornherein enorm viel zu.

Wenn frau es in die Politik geschafft hat, fordert der Verein auch dazu auf, sie bei Wahlen auf dem Stimmzettel anzukreuzen. Ist Politik von Frauen anders? Cerstin Richter-Kotowski, die erste Frau auf dem Bezirksbürgermeister-Posten von Berlin-Steglitz und Zehlendorf seit der Eingemeindung 1920, sagte beispielsweise im Dezember 2016 in einem Interview in der Berliner Morgenpost: „Frauen machen anders Politik als Männer. Sie haben eine andere Herangehensweise. Zuhören, Kompromisse suchen und auch Kompromisse eingehen – das ist mir ganz wichtig. Es ist nicht alles nur Schwarz-Weiß (...). Die Bereitschaft, jemanden Respekt zu zollen, indem man auch anerkennt, dass der andere durchaus recht haben kann, ist bei Männern nicht so ausgeprägt.“ Hanne Barth hat während ihrer Gemeinderatszeit in Aspach beobachtet: Von Frauen kommen spontanere und authentischer wirkende Aussagen.

Dass man erfährt, was wirklich auf einen zukommt, findet Edelgard Löffler ungemein wichtig. „Ich bin damals vom Listenführer geködert worden. Er hat gemeint: ‚Es sind drei Sitzungen im Monat, mehr ist es nicht.‘“ Heute würde Löffler widersprechen, die mittlerweile auch stellvertretende Sulzbacher Bürgermeis-

terin ist. Ihr liegt obendrein sehr daran, „dass man junge Leute bekommt“.

Bei Gudrun Wilhelm laufen alle Fäden zusammen. Sie ist es, die die Mitgliederlisten pflegt, Menschen zusammenbringt, E-Mails sichtet und verwirft oder weiterleitet und Veranstaltungen empfiehlt. Ihre Haltung dabei: „Wenn’s dein Thema ist, geh hin, wenn nicht, klick’s weg.“ Die Präsidentin ist zudem unermüdlich darin, neue Mitglieder zu rekrutieren. „Gudrun hat sich sehr ins Zeug gelegt, mich anzuwerben“, erzählt Marianne Frank-Mast. Irgendwann hat die Indien-Expertin nachgegeben und gesagt: „Wenn du nicht locker lässt, meinerwegen.“ An Politik allgemein und an Brüssel insbesondere hat sie großes Interesse. „Die Leute verschlafen die EU.“ Vor allem aber befasst sie sich mit Indien. Mit Politik hat die Arbeit im Verein Mädchenschule Khadigram sehr viel zu tun.

## „Die Energiepolitik ist nicht genug im Gespräch“

Doch wie wirkt sich ihre Mitgliedschaft ganz direkt vor Ort aus? Wenn Marianne Frank-Mast in Althütte wieder ein indisches Dorf organisiert, braucht sie Helfer, die Kuchen backen und verkaufen oder an anderen Stellen eingreifen. „Ich bin rumgefahren und habe Kuchen eingesammelt – und daraus sind wieder neue Kontakte entstanden“, so Gudrun Wilhelm. „Politik mit Frauen“ heißt auch, konkret mitanzupacken.

Hanne Barth leitet jetzt den Solarverein Rems-Murr. „Man kann nicht überall sein“, sagt sie. Zunächst habe sie sich auch ein wenig „geziert“, im Verein „Politik mit Frauen“ Mitglied zu werden. Wie man sieht, ließ sie sich umstimmen, bereut hat sie es nicht. Dass viele Felder in der Europapolitik links liegen gelassen werden, missfällt ihr. Und: „Die Energiepolitik ist nicht genug im Gespräch.“ Selbst in ihrer Partei, der SPD, sei diese nicht genug vertreten. „Wir strampeln

uns ab...“ Für den Solarverein sei es „sehr angenehm, dass Gudrun Veranstaltungen weitermailt. Man muss dafür sorgen, dass sie bekannt werden“. Normalerweise sei das Thema Solar eher eine Männerdomäne. Immer mehr Frauen seien nun aber in den Vorstand gekommen. „Jetzt sind wir weiblich dominiert.“

Ins Gespräch über Projekte des Solarvereins schaltet sich Edelgard Löffler ein. „In den neuen Lehrplänen sind Alternativen-Energien stark vertreten. Wir brauchen Leute von außen, die es von der praktischen Seite her erklären können.“ Hanne Barth zögert. „Wir sind begrenzt in unseren Kräften.“ Das Ende ist offen.

Heike Renz kam auf Umwegen zum Verein „Politik mit Frauen“. Die Handwerkskammer suchte eine Frau für eine Podiumsdiskussion unter anderen mit Nils Schmid (SPD). Thema war Bürokratie im Handwerk. „Ich befasse mich hauptsächlich mit der Bürokratie“, sagt Renz schmunzelnd und meint damit ihre Arbeit im Familienbetrieb. Ihr Engagement für die Allgemeinheit reicht vom Mitglied im Elternbeirat bis hin zum erweiterten Vorstand an der Schule. Zu ihren Erkenntnissen gehört, „dass es den Blick auf das Leben verändert, je mehr du über die Welt weißt.“ Dies geschieht auch bei den Exkursionen des Vereins, zum Beispiel bei der Begegnung mit dem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann in der Villa Reitzenstein in Stuttgart, beim Café international in Kirchberg oder wie in naher Zukunft bei der Betriebsbesichtigung der Brauerei Gold Ochsen in Ulm. Auch der Aspacher Kreis befindet sich unter dem Dach des Vereins. Sein Thema ist aktives Altern.

„Politik mit Frauen“ ist im Jahr 2003 aus einem Projekt der Landeszentrale für politische Bildung entstanden. Gudrun Wilhelm war eine der Mentorinnen, die damals gesucht wurden. Mittlerweile hat der Verein 310 Mitglieder. Sie zahlen nur einen Euro Mitgliedsbeitrag pro Monat. Übrigens: Männer können fördernd und unterstützend beitreten.